

BAD SÄCKINGEN. Beruf und Ehrenamt zu vereinbaren, ist nicht immer einfach, vor allem, wenn Angehörige von Rettungsdiensten während ihrer Arbeitszeit zu Noteinsätzen gerufen werden. Zu den Arbeitgebern, die für das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter Verständnis zeigen, zählt Elektro Schäuble in Bad Säckingen. Das Unternehmen wurde dafür vom Innenministerium als "ehrenamtsfreundlicher Arbeitgeber" ausgezeichnet. Aus diesem Anlass hat die CDU-Landtagsabgeordnete Sabine Hartmann-Müller die Firma besucht.

Von Michael Gottstein

Die Abgeordnete, die dem Sozial- und Verkehrsausschuss und seit kurzem auch dem Wirtschaftsausschuss angehört, konnte sich zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des CDU-Stadtverbandes, Uwe Planko, sowie Schatzmeister Simon Kühn und Bürgermeister Alexander Guhl ein Bild von den Sorgen mittelständischer Unternehmer machen. Dass acht der 35 Mitarbeiter ehrenamtlich beim THW, der Feuerwehr oder dem DRK tätig sind, sei kein Problem, versicherten Geschäftsführer Stefan Prommersberger und Elektromeister Roland Frank. Zwar sei es mitunter schwierig, die Lücken zu schließen, wenn Mitarbeiter zum Einsatz gerufen würden, und nach Aussage von Büroleiterin Anne-Kathrin Ragusa hätten manche Kunden wenig Verständnis, wenn wegen eines Noteinsatzes ein Termin abgesagt werden müsse. "Aber schließlich geht es hier um den Schutz der Bevölkerung." Und die Firma profitiere auch vom Ehrenamt: "Wer sich in seiner Freizeit engagiert, ist oft auch im Beruf motivierter", so der Geschäftsführer. Und die Ausbildungen bei den Rettungsdiensten vermittele viele Qualifikationen, die man im Betrieb gebrauchen könne.

Ein großes Problem ist der Fachkräftemangel: "Jedes Jahr wird es schwieriger, junge Leute für Handwerksberufe zu gewinnen", so der Geschäftsführer. "Ich frage mich, was die jungen Leute stattdessen machen", meinte Guhl. In der Diskussion wurde deutlich, dass es zu einfach wäre, allein die Nähe zur Schweiz für die Personalnot verantwortlich zu machen. Auch hausgemachte Probleme im Bildungssystem spielen offenbar eine Rolle. So sagte Elektromeister Frank: "Das Bildungsniveau der Lehrlinge ist" — er ließ den Satz unvollendet und machte eine Handbewegung nach unten. Die berufsspezifischen Qualifikationen könne man in der Ausbildung vermitteln, doch oft fehle es an den Grundlagen. Auch der Bologna-Prozess, der die jungen Leute geradezu ermutigt, an die Hochschulen zu gehen, erweist sich als ein Problem für das duale System. Auf Nachfrage antwortete die Abgeordnete: "Nein, ich bin mit dem Bologna-Prozess nicht sehr glücklich." Der Meistertitel müsse wieder mehr Wertschätzung erfahren, daher habe das Land die Meisterprämie eingeführt.

Oft werden zwei Rezepte gegen den Fachkräftemangel genannt: Den Frauen zu ermöglichen, Beruf und Familie zu vereinbaren, sowie die Zuwanderung. Auf die Frage der Abgeordneten nach dem Frauenanteil meinte die Büroleiterin, dass es zwar in der Verwaltung vier Frauen gebe. Eine Elektrikerin habe man aber nicht: "Frauen interessieren sich offenbar nicht so sehr für diesen Bereich", so Anne-Kathrin Ragusa. Auf Nachfrage erklärte sie, dass auch kein Flüchtling in der Firma arbeite. "Oft gibt es Probleme mit der Sprache, und das ist eine große Hürde, weil die Ausbildung zum Elektriker anspruchsvoll ist", erklärte der Geschäftsführer. Einmal habe man einen Flüchtling als Lehrling gehabt, doch dieser habe im letzten Lehrjahr die Ausbildung selbst abgebrochen.

Auch die hohe Steuerbelastung brachte Geschäftsführer Prommersberger zur Sprache: "Es ist brutal, was wir auf die Rechnungen draufschlagen müssen." Bürgermeister Guhl kritisierte die Breitbandversorgung: Zwar verbessere sich die Lage der bisher unterversorgten Dörfer, aber die Mittelzentren, die schon eine gewisse, aber eben nicht befriedigende Versorgung hätten, drohten, ins Hintertreffen zu geraten. "Wenn die Politik die Förderrichtlinien nicht ändert, sind Städte wie Bad Säckingen in zehn Jahren abgehängt", befürchtet der Bürgermeister. Die Abgeordnete verwies auf eine Milliarde Euro, die in dieser Legislaturperiode zur Verfügung gestellt würde. "Vorher war es nur ein Bruchteil, daher wird es noch eine Zeitlang dauern, bis wir ein gutes Niveau erreichen."